Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. n Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. n Unterhaltungs-u. Romanbeilage. n Spiel, Sport und Turnen. n Lebensbild. Kunst u. Wissen. n Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger — Schwerter Volkszeitung — Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung — Aplerbecker Zeitung — Langscheder Zeitung — Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. n Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter; sämtlich in Schwerte.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 241 — **Freitag, 13. Oktober 1922** — **55. Jahrgang**

Zum Geleit.

Deutscher, sei deutsch!
Vaterland sei dir das Erste,
Heiligste, Höchste und Hehrste.
Deutscher sei deutsch!

F. W. Fuchs.

Neueste politische Nachrichten.

Die Verhandlungen über das Reichsschulgesetz wurden im Bildungsausschusse des Reichstages wieder aufgenommen.

•

Die Hohe Pforte hat bei den Großmächten wegen Ausschreitungen der Griechen in Thrazien gegen die mohamedanische Bevölkerung Einspruch erhoben.

•

Der Sultan hat endgültig seinen Thronverzicht der Regierung in Angora angeboten.

•

Durch den Finanzminister von Angora wurden alle seit Scores vom Sultan getroffenen Abmachungen, Verträge und Erlasse als null und nichtig erklärt.

•

Der Wiederherstellungsausschuß befaßte sich wie vorgestern so auch wieder gestern mit dem Sturz der Mark.

•

Als Hilfe für die sinkende Mark wird in der Presse die teilweise Verwertung des Goldbestandes der Reichsbank gefordert, der groß genug sei, um nach dem heutigen Kursstande 700 Milliarden Papiermark zu decken, also bei weitem mehr als die Summe des umlaufenden Papiergeldes.

•

Der apostolische Nuntius Pacelli besuchte gestern den Reichspräsidenten.

•

In Halle mußte der Betrieb der Straßenbahn eingestellt werden, da die Einnahmen nicht einmal die Hälfte der Löhne des Fahrpersonals ausmachen.

•

Der Kampf der Ukraine gegen die polnischen Besatzungstruppen breitet sich trotz Ausnahmezustandes weiter aus.

•

Das italienische Königspaar wurde gestern in Brüssel auf dem Bahnhof vom belgischen Königspaar feierlich empfangen.

•

Der Schah von Persien ist gestern in Madrid eingetroffen und vom Könispaar empfangen worden.

Vermischte Kunde.

Die Deutschen Reichsgrenzen sollen auf sämtlichen Karten für den Schulgebrauch sichtbar gemacht werden. Der Minister hat angeordnet, daß die politischen Grenzen des Reiches, sowohl die heutigen wie die vor dem Frieden von Versailles, angegeben werden.

•

In Lindenkreuz in Thüringen kam die 12jährige Schülerin Friede Schaub auf seltsame Weise ums Leben. Vor ihr flog eine Schar Gänse auf. Eine Gans schlug mit ihren Flügeln einen Isolator der Kraftleitung ab, der Draht fiel zur Erde, berührte das Schulmädchen und der elektrische Strom tötete es auf der Stelle.

•

Die Berliner Stadt-, Ring- und Vorortbahnen sollen bekanntlich elektrisch betrieben werden. Die Vorarbeiten hierzu sind schon seit langem in Gang. U. a. werden ganze neue Personenwagen eingestellt, die als Einheitsklasse gedacht sind und ein äußerst schnelles Ein- und Aussteigen gewährleisten. Probefahrten sollen schon im Dezember stattfinden.

Wie werden wir durch den Winter kommen?

Da, im alten Rathaussaal zu Dortmund, wo wir vor einigen Tagen mit dem Oberpräsidenten Gronowsky zusammensaßen, und über die Not der Zeit Austausch zu pflegen, kamen uns Gedanken, die man nicht gleich aussprechen konnte. Sie decken sich mit den nachfolgenden Sätzen, die wir unseren Lesern zum Nachdenken kund tun möchten.

Das Zwanzigmarkstück wird mit 6500 Papiermark bezahlt, der Dollar hat wiederholt den Kursstand von 3000 erreicht. Das sind Ziffern, die in weiten Kreisen die Unruhe wegen der Zukunft bedeutend erhöht haben und dem Weihnachtsfest mit Sorge entgegensehen lassen. Vor einen Vierteljahr stand der Dollar noch unter 450. Haben sich bei uns die Verhältnisse tatsächlich so verschlechtert, um diese neue, riesige Entwertung der Mark zu begründen? Diese Frage muß unbedingt verneint werden. Was ist geschehen? Das Mißtrauen im Auslande gegen uns ist gewachsen, weil weder ein genügender Zahlungsaufschub, noch eine große Anleihe, noch eine Herabsetzung der Reparationen zustande gekommen ist. Bei uns in Deutschland selbst hat sich seit dem Rathenau-Morde nichts geändert. Die Markentwertung rührt also daher, daß in der Behandlung unserer Entente-Schulden, abgesehen von den belgischen Goldwechseln, nichts geschehen ist. Und auch die internationale Börsenspekulation hat viel dazu beigetragen. Sonst hätte der Dollar nicht so in die Höhe getrieben werden können.

Dadurch wird unsere Lebenshaltung und unsere industrielle Produktion teurer und teurer, trotz des fortgesetzten Druckes neuer Banknoten genügt der Vorrat an Papiergeld noch nicht. Was soll aus diesem Zuständen werden? Viele tausende Familien fragen es in der Ungewißheit wegen der kommenden Preise und der dauernden Arbeit. Die Unmöglichkeit, diese Zukunft zu erkennen, ist schlimmer, wie die Zukunft selbst. Das ist die Sorge, die an dem Mark Deutschlands nagt bei allen, denen die Aussicht auf feste, steigende Einkommenszuweisungen fehlt. Und auch da weiß man nicht, was werden kann und was werden soll. Gerade angesichts des schönsten deutschen Festes im Jahre. Allerdings soll vor Weihnachten noch die neue Finanzkonferenz der Entente stattfinden, die vielleicht eine Besserung der Mark durch Zustandekommen der großen amerikanischen Anleihe bringen kann. Aber es wäre auch die höchste Zeit, daß aus diesem „Vielleicht" dann Wirklichkeit würde.

Fleischnahrung zu bezahlen, sind schon heute viele deutsche Familien nicht mehr imstande, aber auf erschwingliches Brot, Kartoffeln, etwas Fett und Kohlen und die dringendsten Verbrauchsgegenstände sind alle angewiesen. Und da genügt es nicht, daß nach dem offiziellen Schema Zuwendungen aufgestellt werden, auch Beruhigungsreden genügen nicht, sondern es sind Tatsachen beizubringen. Und mit den wirklich vorhandenen Preisen und Vorräten ist zu rechnen. Von der nächsten Woche ab soll ein Markenbrot 50—80 M kosten, ein markenfreies Brot etwa das Doppelte. Was bedeutet ein Brot in der Woche für einen erwachsenen Menschen, wenn nicht außerdem ausgiebige Kartoffelnahrung vorhanden ist? Es langt nicht. Die Kartoffelernte ist gut, das weiß jeder. Aber es genügt nicht, daß in Berlin dies nochmals konstatiert wird, es muß garantiert werden daß die Kartoffeln auch überall zur Abgabe an die Verbraucher bereit sind. Es müßte sobald wie möglich eine Aufforderung ergehen, daß sich alle Familienväter melden, die noch nicht ausreichend Kartoffeln haben bekommen können. Dann wird sich zeigen, ob wir ruhig in den Winter hineinschauen können. Auch Fett muß bereitgestellt wergen.

Und die Kohlen. Und wenn auch die Briketts überall vorhanden sind, so sind doch oft die Geldmittel nicht da, sie zu kaufen. Der Zentner Briketts, daß sind 80 bis 90 Stück, kostet über 300 M. In vielen Familien sitzt man in der Küche, weil die Stubenheizung zuviel kosten würde. 20 Briketts nur auf den Tag gerechnet, macht doch im Monat 600 Stück allermindestens, das heißt einen Betrag von etwa 2500 M, der oft unerschwinglich ist. Sollte es ganz unmöglich sein, auch hier das Mögliche zu verwirklichen? Es ist das Nötigste daß die Reichsregierung annähernde Gewißheit darüber schafft, was der Bevölkerung geboten werden kann, damit die lähmende Ungewißheit ein Ende nimmt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine Periode der Besserung sich in gar nicht so ferner Zeit nähert, und die Hoffnung auf Ueberwindung des Restes der schlimmen Tage wird sich um so eher einstellen, je früher die Bevölkerung Tatsachen sieht, an die sie sich halten kann. Ein Zweifel, auch diesen schlimmen Winter zu überwinden, darf bei uns nicht aufkommen.



Vertrag zwischen England und Mesopotamien.

London, 13. Oktober. Zwischen Großbritannien und dem König Faisul wurde ein Vertrag unterzeichnet, der auf legaler Grundlage die Beziehngen Mesopotamiens und Großbritanniens regelt. Dieser Vertrag wurde gestern abend als Weißbuch veröffentlicht. Er gibt Großbritannien die Kontrolle für 20 Jahre über die auswärtigen Beziehungen und die Finanzen Mesopotamiens. Zu gleicher Zeit umfaßt er Bestimmungen, die mit dem Mandat des Völkerbundes zusammenhängen. Weiter heißt es darin, wenn Mesopotamien in den Völkerbund aufgenommen worden sei, ende damit das britische Mandat. (Dahin wird es wohl dann nie kommen. D. R.)

Immer tiefer?

Die Rekrutenprüfungen Frankreichs in Dijon, Chalonssur-Marne und Grenoble in den Jahren 1920 und 1921 haben folgende Ergebnisse gehabt: überhaupt nicht lesen und schreiben konnten 29,8 v. H., eine mittelmäßige Bildung, entsprechend der, welche die unterste Schulklasse vermittelt, hatten 38,8 v. H., eine solche, wie sie etwa von zwölfjährigen Kindern verlangt wird, 31,19 v. H. und nur 3,2 v. H. verfügten über die gewöhnliche Volksbildung. Diese Ergebnisse haben in der Oeffentlichkeit die größte Bestürzung hervorgerufen. Die Ursachen liegen auf der Hand. Sie werden klar, wenn man erfährt, daß an einem Tage im Juni 1920 von 5 Millionen schulpflichtiger Kinder 1 Million die Schule schwänzten, daß z. B. in Paris nur 10—18 v. H. der nach dem Gesetz zum Schulbesuch verpflichteten Kinder die Schule nur am Ende des Vierteljahres, wenn in den Klassen Strümpfe, Schuhe und Schürzen verteilt werden, besuchen.

Die Autorität

ist eben zum Teufel gegangen und zwar darum, weil die sittliche Grundlage jeder Autorität aufgegeben ist: die Religion. „Ohne einen inneren religiösen Glauben wird die Moral stets ohnmächtig sein!" Und das Schulideal des neuen deutschen Volksstaates ist ausgerechnet die religionslose Schule?!

Auch in Frankreich breiten sich — trotz aller Hemmungen und Erschwerungen — die christlichen Kirchenschulen, die sogenannten „freien Schulen", immer mehr aus. Es bestehen dort heute bereits 12000 freie katholische Schulen mit etwa 29000 Lehrern und mehr als 1 Million Kindern. Und diese Schulen mit ihren sämtlicher Einrichtungen und Lehrkräften werden aus völlig freien Beiträgen unterhalten! Die gleiche Entwicklung würde sich auch in Deutschland vollziehen. Will man sie von Staats wegen — nur gut! An Opferwilligkeit werden die evangelischen und katholischen christlichen deutschen Eltern nicht hinter den französischen und holländischen zurückstehen. Wir lassen unsere Kinder nicht seelisch und geistig totschlagen! Tief genug steht unser Volk schon. Wird ihm auch die letzte Stütze und der letzte Halt in der Reli-

Rußlands Verhandlungen mit Berlin und Paris.

London, 13. Oktober. Die „Times" meldet aus Riga, daß Tschitscherin vor dem Zentral-Vollzugsausschuß der Sowjetregierung Bericht erstattete über seine letzten Verhandlungen insbesondere mit der deutschen und der französischen Reierung. Tschitscherin erklärte, daß eine gewisse kühle Stimmung in letzter Zeit in kommerziellen und industriellen Kreisen Deutschlands gegenüber der Sowjetregierung bemerkbar sei. Der Austausch von Fertigwaren gegen russische Rohstoffe könne keinen beträchtlichen Umfang annehmen, da die in Rußland verfügbaren Rohstoffe sehr beschränkt seien. Die Haltung der deutschen Regierung bleibe dennoch unverändert freundschaftlich. Tschitscherin gab optimistischer über die Handels- und politischen Möglichkeiten mit Frankreich Bericht und erklärte, er sei überzeugt von der Möglichkeit eines vollständigen Uebereinkommens mit Frankreich.

Vor den Friedensverhandlungen.

Maßvolles Verhalten der Türken.

London, 13. Oktober. Reuter meldet aus Mudania, daß die Konferenz gut beendet wurde. Es wurde eine befriedigende Regelung der verschiedenen strittigen Punkte erzielt. Die Türken haben sowohl in der Frage der neutralen Zone als auch in der Beschränkung der Gendarmerie nachgegeben.

Franklin Bouillon über die Friedensverhandlungen.

London, 13. Oktober. Wie Reuter aus Mudania meldet, erklärte Franklin Bouillon: Die Schwierigkeiten und Verzögerungen auf der Konferenz von Mudania seien darauf zurückzuführen, daß die Regierungen sich nicht an die Abmachungen gehalten hätten, die er am 28. September in Smyrna mit Kemal Pascha vereinbart habe. Er werde jetzt nach Paris reisen, um bei der Regierung durchzusetzen, daß die Friedensverhandlungen an einem Orte stattfinden, zu dem Kemal Pascha sich persönlich begeben könne und der nicht zu weit vom Sitze der Nationalversammlung entfernt sei. Smyrna scheine in dieser Beziehung zuerst in Betracht zu kommen.

gion genommen, dann gibt es überhaupt keine Rettung mehr, und alles Reden von einem neuen Aufstieg ist und bleibt leeres Wortgeklingel.

Im „Film-Kurier" wurde vor kurzem ein „Bonität Internationaler Ensemble-Groß-Spiel-Film" (!) mit dem Titel „Opfer seines Leichtsinnes" angezeigt und angepriesen, welcher „in verblüffender Lebensechtheit den Aufstieg eines blutarmen Tippmädels zur Kabarett-Theater-, Film-Diva, Hochstaplerin, Diebin, Dirne, Fürstin, bis ihr (!) die Strafe ereilt und sie sich durch Selbstmord der Gefängnisstrafe entzieht" behandeln soll. Das „Film-Echo", Beilage zum „Berliner Lokalanzeiger" (Nr. 32 vom 4. September d. Js.) macht dazu die treffende ironische Bemerkung:

Der Aufstieg zur Dirne

ist jedenfalls eine neue Weltauffassung, die allerdings verblüffend wirkt. Anscheinend haben wir es hier mit einem Opfer der Anti-Orthographie-Epidemie zu tun." Aber mit der bloßen Ironie gegenüber einer solchen Weltanschauung, welche das Dirnentum selig und die Dirnenmoral heilig spricht, ist es nicht getan. Die deutsche Fäulnis stinkt zum Himmel. Uns will ein Gesetz zum sittlichen Schutz des deutschen Volkes nötiger erscheinen, als alle Gesetze zum Schutz der deutschen Republik. Freilich, mit Zwangsmaßregeln schafft man keine neue Volkssittlichkeit. Aber die verpestenden Auswüchse wenigstens kann man mit ihnen beseitigen. Und dringend not tut es, soll die vielgepriesene Freiheit uns nicht völlig in dem Todessumpf ersäufen. Ein Aufstieg mit umgekehrten Treppenstufen!

Es bleibt dabei: wo die Religion brüchig geworden ist, wird die Moral stinkend! Und wo die Moral stinkend geworden ist, da ist

das Ende vom Lied

gekommen. Ein solches Ende aber soll die Gegenwartsgeschichte unseres Volkes nicht nehmen und nicht haben. Wir wollen einen Neuanfang! Nicht Abstieg, sondern Aufstieg heißt die Losung der Tat für alle, die noch ein christliches Gewissen haben. Erst wenn das letzte christliche deutsche Gewissen aufgehört hat zu schlagen, verstummt die Stimme Gottes auf deutscher Erde und die Totenglocken läuten zum weltgeschichtlichen Begräbnis des deutschen Volkstums. Noch ist diese letzte Stnde nicht gekommen. Denn noch gibt es Christen im deutschen Land. Noch gibt es lebendiges Salz zur Steuerung der Fäulnis, und noch gibt es lebendiges Licht zum Verscheuchen der Finsternis. Wer kein Gewissen und kein Herz hat, der mag seines Volkes Sterben sehen können, ohne zur Rettung zu eilen. Wir können es nicht; wir dürfen es nicht; wir wollen es nicht!

Neue deutsche Jugend.

Aus allen Teilen des Reiches beschickt, und von Vertretern aus Holland, Ungarn, Polen Finnland und aus der Schweiz besucht, fand die deutsche Tagung des Jugendbundverbandes für entschiedenes Christentum in Breslau vom 6 bis 10. Oktober statt. Von D. Clark aus Amerika war ein Begrüßungsschreiben eingelaufen, der Generalsekretär des europäischen Bundes aus Genf war persönlich zugegen. Stark war auch die Beteiligung der außerkirchlichen christlichen Gruppe. Vertreter der Kirche und der Regierung begrüßten den Verband. Viele Tausende der Jugendbündler veranstalteten in der Jahrhunderthalle eine machtvolle Kundgebung, über der geschrieben stand: „Neue Jugend."

Ein Höhepunkt war der Vortrag von Pastor Michaelis-Bethel über „Christentum und Zivilisation". Die Krankheit unseres Volkes wird nie von der Zivilisation gemeistert werden, an deren Spitze wir bereits vor dem Weltkrieg standen, sondern allein von dem biblischen Christentum, das zumal in der Gefangenenfürsorge über den Nationen und über der Leidenschaft gestanden hat, dessen Wesen Gottesherrschaft ist. Vorträge über die neue Jugend und über die Mission wiesen große Aufgaben der Jugend unserer Zeit. Hell leuchtete der Name Jesus in den Saal: von Anfang bis zu Ende eine Massenkundgebung der neuen Jugend für Christus und die Kirche.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 13. Oktober.

Erinnerungen.

1815 Erschießung des Königs Joachim von Neapel, Napoleons Schwager Murat.

1822 Der italienische Bildhauer Ant. Canova gestorben.

** **Schwarz-rot-gold bei der Eisenbahn.** Die Flaggenmaste der Reichsbahn sollen nach einer Verfügung des Reichsverkehrsministers sämtlich die Reichsfarben schwarz-rot-gold erhalten. Sie sind entweder in diesen Farben oder einfarbig, grau weiß oder schwarz zu streichen. Bei einfarbigem Anstrich ist ein Ring in den Reichsfarben von etwa 30 Zentimeter Breite anzubrigen. Es soll so auch bei nicht gehißten Flaggen kenntlich gemacht werden, daß es sich um Flaggenmaste des Deutschen Reiches handelt. Der Ring ist unter dem Flaggenkopf anzubringen, sofern nicht besondere Umstände, etwa die Höhe, der Standort der Maste usw. eine andere Stelle zweckmäßiger erscheinen lassen.

** **Das unentbehrliche Notgeld.** Der Reichstag hatte am 17. Juli ein Gesetz erlassen, nach dem Notgeld nach dem 14. November kein öffentliches Zahlungsmittel mehr ist. Da nun aber im Rahmen des Gesetzes der Reichsfinanzminister eine größere Zahl von Ausnahme-Bewilligungen erteilt hat, so hat nunmehr der Reichspostminister die Postkassen angewiesen, auf höhere Entscheidung die zunächst bei den einzelnen Oberpostdirektionen liegt, das im Umlauf befindliche Notgeld auch über den 14. November hinaus als öffentlichrechtliches Zahlungsmittel anzuerkennen.

** **Neuer Sprung des Margarinepreises!** Die niederrheinischen Margarinefabrikanten haben für die kommende Woche ihre Preise um 40 ℳ erhöht. Die billigste Sorte stellt sich demnach auf 268 ℳ pro Pfund.

** **Weitere Erhöhungen der Postgebühren.** Vom Reichspostministerium wird mitgeteilt, daß die fortschreitende Teuerung zu einer weiteren Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren führt. Als spätester Zeitpunkt der Einführung der neuen Gebühren ist der 1. Dezember in Aussicht genommen. In Frage kommt im allgemeinen ein 100%iger Zuschlag zu den seit 1. Oktober geltenden Gebühren. Bei den Paketgebühren denkt man jedoch an eine Gewichtsstaffelung von Klg. zu Klg. Beim Telegraphenverkehr zur Entlastung der Kurztelegramme an Beseitigung der Mindestgebühren und an Einführung einer Grundgebühr neben der Gebühr für die wirkliche Anzahl der Wörter.

** **Empfindliche Strafe für Milchpanscher.** Empfindliche Strafen verhängte die Strafkammer zu Elberfeld über zwei Milchpanscher, den Molkereibesitzer Wilhem Hennies und den Molkereigehilfen Joseph Ettner aus Meinerzhagen. Die Ermittlungen ergaben, daß in der Molkerei die dort eingelieferte Milch abgerahmt und die entrahmte Milch mit einer besonderen Vorrichtung der sogenannten Vollmilch wieder zugeführt wurde, zugleich mit etwas Spülwasser, das zum Ausspülen der Kannen diente, während der Rahm verbuttert wurde. Es wurde nachgerechnet, daß Hennies allein von der nach Elberfeld gelieferten Vollmilch sechs Pfund Butter gewonnen habe. Der Gerichtsvorsitzende bedauerte, daß die in einem sochen beispiellos dastehenden Fall im Nahrungsmittelgesetz vorgeschlagene Höchststrafe leider viel zu gering sei. Das Urteil gegen Hennies lautete auf 6 Monate Gefängnis und 15 000 ℳ Geldstrafe. Außerdem wurde auf Veröffentlichung des Urteils erkannt.

** **Im Januar das Vierfache der jetzigen Bahnfahrpreise!** Der ständige Ausschuß des Reichseisenbahnrates genehmigte die Vorschläge der Verwaltung. Danach werden die gegenwärtigen Eisenbahnfahrpreise ab 1. November verdoppelt, darauf kommt am 1. Dezember ein Zuschlag von 50 Proz. und auf die neue Summe ab 1. Januar ein Zuschlag von 33 Proz. — Die gesamten Erhöhungen bedeuten also ab 1. November eine Verdoppelung, ab 1. Dezember eine Verdreifachung und ab 1. Januar eine Vervierfachung der jetzigen Fahrpreise. Eine Fahrt, welche heute 10 ℳ kostet, wird im nächsten Januar somit 40 ℳ betragen.

** **Deutsche Friedensgesellschaft.** Die Südwestfälische Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Friedensgesellschaft hat den bekannten Generalmajor a. D. Frhrn. v. Schönaich zu Vorträgen gewonnen. Er spricht über das zeitgemäße Thema „Militarismus, Weltwirtschaft und Völkerfrieden" am Sonntag, den 15. Okt., vorm. 11¼ Uhr im Kinosaal „Reichskrone" in Schwerte.

** **Daß das Ankleben von Plakaten** an Häuser usw. eine recht kostspielige Sache für die Ankleber bezw. den Auftraggeber werden kann, zeigt ein Vorfall in Dortmund. Die dortige kommunistische Partei hatte u. a. auch ein Plakat an den Gießerbrunnen am Steinplatz kleben lassen. Einer Aufforderung des Magistrats zur Entfernung und Säuberung wurde nicht entsprochen. Nunmehr hat die Dortmunder Verwaltung eine erneute Anforderung an die Geschäftsstelle der Kommunisten gesandt, in dem sie u. a. mitteilt: „Durch das Ankleben ist die Gesamtansicht des Brunnens verdorben, so daß die Abscharierung des Steines erfolgen muß. Wir ersuchen um Mitteilung, ob und wann Sie die Arbeit, die etwa 30 000 ℳ kosten wird, bezahlen wollen. Als Geschäftsführer sind Sie für solche Beschädigungen verantwortlich." — Parteien und Vereine tun gut, sich bei vorkommenden Fällen zu erinnern, daß auch sie für Unkosten usw., die durch unbefugtes Ankleben von Plakaten entstehen, haftbar sind.

** **„Eure Rede sei ja, ja, nein, nein."** Dem Unterrichtsministerium sind zahlreiche Beschwerden von Eltern über die Nichtversetzung ihrer Kinder zugegangen, die sich hauptsächlich daraus erklären, daß sich aus den zu unbestimmt gefaßten Zeugnissen kein klares Bild von der Bewertung der Leistungen des Schülers gewinnen läßt. Der Minister fordert daher, daß sich der Lehrer besonders am Schluß des Schuljahres auch bei den einzelnen Zweigen des Faches für eine eindeutliche Wertung entscheidet. Die Besorgnis, daß die entschiedenen Urteile ein zu starres Vorgehen bei der Versetzung oder der Reifeprüfung zur Folge haben könnten, wird durch die Bestimmung hinfällig, daß bei beiden auch die Gesamtpersönlichkeit des Schülers gebührend zu berücksichtigen ist. Nach diesem Erlaß wird es also fernerhin auf den Zeugnissen keine Zwischenzensuren mehr geben. Das „ziemlich", „meist", „noch", „im ganzen" vor dem Prädikat „gut" und „genügend" fällt fort.

** **Für die öffentlichen Jugendvorträge,** die am Samstag, Sonntag und Montag im Evgl. Vereinshause stattfinden, hat sich auf die Bitte der Vorstandschaft der Evgl. Verein junger Männer hin Herr Schriftleiter Richter bereiterklärt, als Redner zu dienen und der männlichen Jugend unsrer Stadt an der Hand der bekanntgegebenen Anzeige die angekündigten Vorträge auf biblischer Grundlage volkstümlich und leichtverständlich darzubieten. Es wurde längere Zeit schon nach einem geeigneten Jugend-Redner gesucht auch an auswärtige Herren gedacht, bis die Gedanken auf Herrn Richter hingelenkt wurden. Seine Bereitwilligkeit hat dann die Frage endgültig gelöst.

** **Von der Straßenbahn.** Der Straßenbahnverkehr Schwerte-Hörde und ab dort auf Linie 1 „Hörde-Dortmund-Huckarde" wird nach Wiederherstellung der Betenstraße von heute Freitag, 13. Oktober, ab in vollem Umfange wieder aufgenommen.

** **Wann ist eine Schule überfüllt?** Ueberfüllte Schulen und Schulklassen sollen mit dem größten Nachdruck beseitigt werden. Bisher galten als überfüllt die einklassigen Schulen und die Halbtagsschulen mit einem Lehrer, wenn sie mehr als 80 Kinder besuchten, und die zwei- und mehrklassigen Schulen mit mehr als 70 Kindern auf eine Lehrkraft. Durch das Diensteinkommensgesetz ist diese Zahl auf 60 verringert worden.

** **Eine gute Tasse Kaffee.** Ein Probekochen in einer Kaffeeküche zur Prüfung des Preises einer Tasse Kaffee fand in Hagen unter dem Leiter der Wucherstelle mit Teilnahme der Preisprüfungsstelle, sowie gewerkschaftlichen und Wirte-Vertretern statt. Unter genauer Aufsicht wurden Kaffee, Zucker und Milch gewogen und abgemessen und es ergab sich, meldet man, die unbestreitbare Tatsache, daß aus einem Pfund Kaffee und derselben Menge Zucker nicht mehr als 60 Tassen zu erzielen sind, wenn die Güte des Getränks nicht wesentlich verschlechtert werden soll.

** **Lehrreich und Klarheit schaffend** ist unser heutiger Artikel unter der Ueberschrift: „Der Verkaufspreis" (Siehe unter „Handel und Börse"). — Besonders der hiesigen Geschäftswelt sei der instruktive Artikel zur Aufbewahrung sehr empfohlen.

** **Treppenbeleuchtung.** Die langen Winterabende mit ihrer verhältnismäßig früh eintretenden Dunkelheit geben uns Veranlassung, wieder darauf hinzuweisen, daß eine rechtzeitige und ausreichende Treppenbeleuchtung zu jenen Pflichten des Hausbesitzers und Mieters gehört, deren Vernachlässigung dem Schuldigen oft sehr erhebliche und einschneidend empfundene geldliche Schädigungen verursachen kann. Wer im Einzelfalle für die rechtzeitige Beleuchtung haftbar ist, ergibt sich aus dem jeweils abgeschlossenen Mietskontrakte. Stets zutreffend ist jedoch die gesetzliche Bestimmung, daß der Beleuchtungspflichtige für alle gesundheitlichen Schädigungen und deren geldliche Folgeerscheinungen, die irgend einem Dritten aus unterlassener Beleuchtung erwachsen, persönlich haftbar ist. Und es sei darauf aufmerksam gemacht. Diese Haftpflicht bedeutet in heutiger Zeit unter Umständen Ausgaben von derartiger Höhe, daß der wenig Bemittelte kaum in der Lage ist, sie überhaupt aufzubringen. Man sei deshalb nicht sparsam am verkehrten Ende, sondern sorge durch rechtzeitige und hinreichende Treppenbeleuchtung nicht nur für seine Mitmenschen, sondern als Schutzmaßnahmen auch für den eigenen Geldbeutel — Gleichzeitig ist auch derjenige, der in unbeleuchtetem Flur einen Gegenstand stehen läßt, der zu Verletzungen, z. B. offener Wunde am Schienbein usw. Veranlassung gibt, für allen daraus entstehenden Schaden haftbar.

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

86] (Nachdruck verboten.)

Ohne ihre Zustimmung abzuwarten, zog er auch schon das seidene Rouleaux vor dem Fenster an Ediths Seite herab, obwohl sie selber nicht das mindeste von einer Belästigung durch die Sonne bemerkt hatte. Die Folge dieser freundlichen Fürsorge war jedenfalls, daß sie keine Vorstellung von der Richtung gewann, die der Wagen eingeschlagen hatte. Aber sie gab sich auch gar keine Mühe, es festzustellen.

Es war der Komtesse zum Bewußtsein gekommen, daß sie nun doch wohl einige auf den Zustand ihres Bruders bezügliche Fragen stellen müsse, wenn sie diesem fremden Manne, der ja nichts von ihrem Verhältnis zu dem Grafen wissen konnte, nicht gar zu gleichgültig und herzlos erscheinen wollte.

„Welcher Art war denn der Unfall, der meinem Bruder zugestoßen ist?" eröffnete sie das Gespräch, etwas befremdet von dem Benehmen ihres Begleiters, der gleich nach der Abfahrt ein Notizbuch aus der Tasche gezogen hatte, in dem er eifrig blätterte. Er blickte auf und schien sich, als er den Ausdruck des Erstaunens in ihren Augen wahrnahm, auf das Ungehörige seines Betragens zu besinnen.

„Ich bitte um Entschuldigung," sagte er, „aber ich bin so stark in Anspruch genommen, daß ich mir eben eine neue Tageseinteilung machen muß, nachdem die ursprüngliche durch diesen unerwarteten Zwischenfall vollständig über den Haufen geworfen worden ist. Was war es doch, das Sie wissen wollten? Ja so, der Unfall Ihres Herrn Bruders. Oh, es war eines von jenen unglücklichen Ereignissen, die neuerdings in unserem Straßenverkehr leider zu den alltäglichen Vorkommnissen geworden sind. Der Herr Graf wollte die Straße überschreiten, ohne sich vorher hinlänglich vergewissert zu haben, daß sie frei sei, und er wurde von einem rasch fahrenden Automobil überrannt. Er hat beide Beine gebrochen, und ich fürchte, daß auch eine Schädelfraktur vorliegt. Es ist fast ein Wunder zu nennen, daß er uns angeben konnte, wer er sei, und daß er sich sogar seiner Verabredung mit Ihnen und ihres Anlasses erinnerte. Wir müssen immerhin mit der Möglichkeit rechnen, daß wir ihn bei unserer Ankunft bewußtlos finden könnten."

„Aber er wird wiederhergestellt werden — nicht wahr?"

Der Doktor zuckte die Achseln.

„Darüber läßt sich im Augenblick etwas Bestimmtes noch nicht sagen. Ich fürchte aber, daß die Aussichten nicht sehr günstig sind. Gewisse Anzeichen lassen darauf schließen, daß auch noch innere Verletzungen vorhanden sind, deren Natur bei der ersten Untersuchung noch nicht festgestellt werden konnte. Und in diesem Fall würde ich allerdings gezwungen sein, Sie auf das Schlimmste vorzubereiten."

Diese Unterhaltung, so kurz sie auch gewesen war, hatte natürlich Ediths Aufmerksamkeit vollends von dem Wege abgelenkt, den das Auto eingeschlagen, und als sie jetzt einen Blick durch das Fenster an der Seite ihres Begleiters warf, sah sie weiter nichts, als daß ihr die Gegend, in der sie sich befanden, vollständig unbekannt war. Darüber freilich, daß sie sich nicht in einem der besseren Stadtviertel befanden, konnte sie kaum einen Zweifel hegen. Und je länger sie fuhren, desto fremdartiger fühlte sie sich von ihrer Umgebung berührt, einer Umgebung, mit der sie sicherlich noch bei keinem ihrer häufigen früheren Besuche in der Hauptstadt in Berührung gekommen war. Die Häuser waren unansehnlich und schmutzig, die Menschen, an denen sie im Fluge vorüberhuschten, machten den Eindruck großer Armseligkeit, und der Wagenverkehr war äußerst gering.

„Sie sagten, Ihre Klinik befände sich nahe bei dem Schauplatz des Unglücks?" fragte sie. Und der Doktor, der sich schon wieder in das Studium seines Notizbuches vertieft hatte, erwiderte mit einem kleinen Anflug von Ungeduld.

„Gewiß! Man würde den Verunglückten wahrscheinlich in eines der großen Krankenhäuser gebracht haben, wenn sie nicht alle viel zu weit entfernt gewesen wären."

Edith wunderte sich, was der Graf in einer solchen Stadtgegend zu tun gehabt haben möge; aber sie gab dieser Verwunderung nicht Ausdruck, weil sie den Arzt damit zu verletzen fürchtete. Und nun kam der Wagen auch endlich mit einem Ruck zum Stehen, und Doktor Pittius beeilte sich, ihn zu verlassen.

„Haben Sie die Güte, noch einen Augenblick im Wagen zu warten," sagte er. „Ich werde mich erst erkundigen, wie es steht."

Er sprang die Steinstufen empor, die zur Eingangstür eines großen, schmalen Hauses hinaufführten, und setzte eine neben dieser Tür befindliche Glocke in Bewegung.

Edith, die das Haus mit begreiflicher Neugier betrachtete, gewann von seinem Aeußeren nur den Eindruck, daß es nicht gerade einladend und gewiß noch weniger vornehm aussah, daß es sich aber nicht wesentlich von den Gebäuden der Umgebung unterschied, abgesehen vielleicht davon, daß sämtliche Fenster der schmalen Front mit weißen Vorhängen verhüllt waren, die von der Straße und von den gegenüberliegenden Häusern her keinen Einblick in die dahinter liegenden Räume gestatteten.

Sehr viel Zeit zu einer eingehenden Musterung war ihr übrigens nicht gegeben, denn sobald die Tür von jemandem geöffnet worden war, der sich ganz im Schatten des dunklen Hausflurs hielt, kam Doktor Pittius zurück und streckte seine Hand aus, um ihr beim Aussteigen behilflich zu sein.

„Wir haben nicht viel Zeit zu verlieren," sagte er. „Wie ich höre, ist der Graf nahe daran, in einen Zustand der Erschöpfung und Bewußtlosigkeit zu verfallen, aus dem man ihn wohl nur schwer wieder zu klarer Besinnung bringen könnte."

Edith sträubte sich nicht, der Mahnung zur Eile Folge zu leisten. Einzig der Zweck ihrer Reise war es, der ihr dabei vor Augen stand, vielleicht aber auch halb uneingestanden die Hoffnung, daß die Nähe des Todes ihren Stiefbruder zu irgendwelchen Geständnissen veranlassen könnte. Vor allem zu dem Geständnis, daß in Wahrheit nicht der Schatten eines Verdachts gegen Doktor Odemar vorlag, und daß alles, was er ihr gesagt, nur eine Ausgeburt seines blinden Hasses gewesen sei.

Die Komtesse folgte dem Doktor auf dem Fuße nach, und sie beachtete es kaum, daß das Automobil sich in demselben Augenblick, wo sie es verlassen hatte, auch schon wieder in Bewegung setzte und um die nächste Straßenecke verschwand. Als sie über die Schwelle des Hauses schritt, war von der Person, die dem Doktor geöffnet hatte, nichts mehr zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

** **Das Gift in der Zigarette.** Auf dem Naturforscher- und Aerztetage erörterte in der Abteilung Medizin Prof. Heinz-Erlangen die Giftigkeit des Tabak- bezw. Zigarettenrauchens. Heinz untersuchte den Nikotingehalt des Rauches von Pfeifentabak, Zigarren und Zigaretten bei gewöhnlicher Atmung. Der Zigarettenrauch zeigte einen bedeutend höheren Nikotingehalt als der Tabakrauch, beide einen höheren als der Pfeifentabakrauch. H. bestimmte dann im Zigarettenrauchversuchen, wieviel Nikotin bei „Mundatmung" und bei „Inhalieren im Organismus zurückgehalten wird. Die Menge ist bei Lungenatmung achtmal größer als bei Mundatmung.

** **Die Arbeitslast.** Wieviele Menschen klagen darüber, daß sie zuviel arbeiten müssen. Man spricht gar nicht von Arbeitsfreude, sondern immer nur von Arbeitslast. Warum? Weil wir modernen Menschen überhaupt kaum noch zu arbeiten verstehen! Der Beamte klebt am Buchstaben seiner „Instruktion" und fühlt sich als Maschine, der Kaufmann will zu schnell vorwärts und kommt dadurch oft gerade zurück, die Hausfrau glaubt sich unentbehrlich und sorgt sich mühsam Tag und Nacht, der Arbeiter blickt neidisch auf angeblich Besserangestellte, die manchmal viel mehr Kummer haben, als er selber. Dem einen behagt das nicht, dem andern jenes nicht. Alle Welt vergißt den Zweck des Daseins! Natürlich ist Arbeit an sich eine Anstrengung, ein Kräfteverbrauch, sie schmeckt sauer, aber schon Goethe sagt: „Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen." Wer das bedenkt, wer einmal einige Wochen ausgespannt hat, wird ganz von selbst zu der sauren Kost des Arbeitens zurückkehren, ja sogar Sehnsucht danach haben. Man muß sich seine Arbeit nur hübsch erleichtern. Das geschieht auf verschiedene Weise, z. B. indem man sie gerne tut und mit Eifer verrichtet, aus innerem Pflichtgefühl heraus. Auch dadurch, daß man sich seines getanen Werkes freut, so es gut gelungen und gewissenhaft vollbracht ist, und daß man nicht nach dem falschen Lob anderer jagt und fragt. Endlich dadurch, daß man sich glücklich preist, arbeiten zu können und Arbeit zu haben! Gibt's nicht viele Tausende von Kranken, von Arlosen, von Sorgenvollen?

** **Jetzt ist die wahre Weltsprache gefunden!** Zu welch seltsamen Gedanken manche Leute kommen, wenn sie etwas erfinden wollen, beweist ein Herr Jeckel in Wien. Er meint allen Ernstes in einem in französischer und in deutscher Sprache herausgegebenen Lehrbuch, daß die Weltsprachenfrage sofort gelöst sei, wenn man statt der Worte, die in der ganzen Welt bekannten arabischen Ziffern in Anwendung bringe. Jedes Wort wird nämlich einfach nummeriert! Folglich versteht sogar Fräulein Eskimo, was der Hottentottenjüngling von ihr will, wenn er z. B. schreibt: 2426—60—13—1143, d. h.: „Gib mir einen Kuß" Auch der Franzose würde sofort Bescheid wissen, nach seiner Sprache entsprechen dieselben Zahlen denselben Worten: „donnez moi une boche". Wahrlich ungeheuer einfach! Aussprechen darf man die Zahlen bei dieser „Weltsprache" freilich nicht, sondern nur schreiben, auch muß man — Zeit hat man ja heutzulage genug — ständig ein Wörterbuch mit dem Jeckel-Weltsprachen-Schlüssel in der Westentasche tragen, denn unmöglich kann man doch die Tausende von Zahlen und ihre Bedeutung auswendig lernen! Gegenüber solcher Einfachheit und Gedankentiefe wird sich nun wohl die Esperanto-Weltsprache schleunigst begraben lassen müssen.

** **Der Landjäger** ist als Hilfsbeamter der Staatsanwaltschaft befugt, Durchsuchungen vorzunehmen, ohne davon der Ortspolizeibehörde vorher oder nachher Mitteilung machen zu müssen. Aus dienstlichen Gründen hat aber der Justizminister angeordnet, daß in Zukunft der Landjäger von jeder Durchsuchung der Ortspolizei mindestens nachträglich mündlich oder schriftlich Anzeige erstattet. Erfolgt die Anzeige nach der Durchsuchung, so ist auch deren Ergebnis kurz mitzuteilen. Dasselbe gilt für Durchsuchungen im Auftrage der Staatsanwaltschaft.

** **Auch eine Strafe.** Die vom Industriegebiet vielbegangene Hauptwanderstrecke des Sauerl. Geb.-Vereins: Blankenstein-Hönnetal mußte infolge Sperrung einiger Teile durch Hofbesitzer (unfläthiges Benehmen wilder Wandervögel gab hierzu die Veranlassung) von Bommerholz aus verlegt worden. Die Strecke geht nun hinter der Bengermühle am Elbschen-Bach unter der neuen Bahn her, verfolgt kurz den Weg Wengern-Silschede und steigt dann nach Vossbüren hinauf. Von hier aus verfolgt sie den alten Lauf. Die Wanderzeit der vom Hauptwegeausschuß des Sauerländischen-Gebirgsverein umgelegten Strecke hat dadurch 1/4 Stunde zugenommen. Junge Wanderer sollen sich allenthalben anständig und ehrerbietig verhalten.

** **Daß Süßigkeiten**, besonders bei Kindern und Frauen, aber auch bei Männern, deren Geschmack durch Bier und Zigarren nicht verbildet ist, beliebt sind, ist ein Hinweis der Natur, daß der menschliche Körper für Zucker aufnahmefähig ist bzw ihn verlangt, und daß dem Mangel abgeholfen **werden soll. Dies darf aber nicht durch Bonbons oder ähnliche Näschereien geschehen, sondern auf natürlichem Wege durch Früchte und Honig, die uns die betreffenden Nährwerte in vollster Reinheit geben.**

Aus den Provinzen.

Dortmund, 13. Okt. Wilde Plakatanklebereien. Ueberall sieht man an Mauern, Zäunen und Häusern, sogar an Denkmälern Papierreklame Das Stadtbild wird hierdurch gröblich verunstaltet. Wenn die Zettel naß werden und sich lösen, hängen sie in langen Fetzen herum und werden vom Winde hin- und hergetrieben. Meist sind es Vereine, die in letzter Zeit das Straßenbild verschandeln. Es wird künftighin mit den schärfsten Mitteln gegen diesen Unfug vorgegangen werden. Es muß die Bürgerschaft um Mithilfe und um Anzeige der wilden Plakatkleber bei der Polizeiverwaltung gebeten werden.

Lünen, 12. Okt. Straßenunfall. Gestern mittag gegen 12,30 Uhr ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der über 70 Jahre alte, etwas schwerhörige Invalide Gottfried Steinhoff, passierte das Straßenbahngeleise und überhörte die Warnungssignale des Wagenführers. Trotz sofortigen Bremsens wurde der alte Mann vom Wagen erfaßt und zu Boden geworfen. Er kam aber so glücklich zu liegen, daß er von den Rädern verschont blieb und nur durch die unteren Teile des Wagengestelles einige Verletzungen am Hinterkopfe erlitt. Dennoch waren grade diese so schwerer Natur, daß der Greis ohne das Bewußtsein werdererlangt zu haben am Dienstag verstorben ist.

Lünen, 12. Okt. Bluttat. Am Samstagabend gerieten in dem Laden, Kaiserstraße 46, der Rentner B. Vieth und der Bergmann Möllenhoff in Waltrop in Wortwechsel, in dessen Verlauf letzterer dem den Laden verlassenden Vieth in den Hausflur nacheilte und diesem drei lebensgefährliche Stiche in den Unterleib versetzte, wodurch der Bauch aufgeschlitzt und Eingeweide und Milz verletzt wurden. Blutüberströmt brach der Getroffene zusammen und mußte in das Marienhospital gebracht werden, wo er schwer darniederliegt. Der Messerheld wurde am Sonntag in Waltrop verhaftet und gestern dem hiesigen Amtsgerichte zugeführt.

Bochum, 13. Okt. Pelzdiebstahl. Einbrecher drangen nachts in das Kaufhaus der Firma Gebr. Kaufmann hier ein und stahlen Pelze und pelzbesetzte Mäntel von hohem Werte. Auf die Wiederbeschaffung der gestohlenen Waren ist eine Belohnung von 20 000 *M*, auf die Ermittlung der Täter eine solche von 30 000 *M* ausgesetzt.

Elberfeld, 13. Okt. Unerhörte Gewalttätigkeiten. Gestern Mittag versammelte sich eine größere Anzahl von jungen und älteren Leuten, die in der Hauptsache den ausständigen Bauarbeitern angehörten, vor dem Betriebgebäude der „Bergisch-Märkischen Zeitung". Gleichzeitig drang eine Anzahl fast durchweg jüngere Leute in das Geschäftshaus ein und verlangten den Redakteur zu „sprechen". Die Eindringlinge gingen ihm nach und faßten ihn am Eingange zu den Zimmern der Verlagsdirektion. Darauf drang eine noch größere Anzahl von Leuten ein. Sie schlugen auf die anwesenden Herren des Verlages und der Schriftleitung und die Arbeiter des Betriebes ein, die sich der gewaltsamen Fortführung des Lokalredakteur widersetzten. Unter Anwendung rohester Gewalt, wobei namentlich auch der Verlagsdirektor und ein älterer Arbeiter des Betriebes mißhandelt wurden, gelang es den in Ueberzahl befindlichen Eindringlingen schließlich, den Redakteur aus dem Zimmer zu zerren, wobei sie wahllos mit den Fäusten auf ihn einschlugen. Als sie ihn dann die Treppe hinunterzerrten, gelang es ihm, in ein anstoßendes Lokal zu flüchten, wo er zunächst unbehelligt blieb. Wie die „Bergisch-Märkische Zeitung" erklärt, befand sich unter den „Demonstrierenden" auch der bekannte kommunistische Landtagsabgeordnete Charpentier." Dies unerhörte Beispiel sollte allen deutschen Zeitungen Veranlassung geben, in aller Oeffentlichkeit und in nicht mißzuverstehender Weise gegen solche skandalösen Vorgänge zu protestieren. Wo bleibt die Unabhängigkeit der Presse, wenn sich eine kleine Gruppe Menschen anmaßen darf, eine ihr nicht genehme Presse in so rüpelhafter Weise zu schulmeistern. Nach den Vorfällen, die sich in letzter Zeit abgespielt haben, muß von der Regierung verlangt werden, daß sie ähnlich dem Republikschutzgesetz auch ein Gesetz zum Schutze der Presse erläßt, wenn ihr daran gelegen ist, eine unabhängige deutsche Presse zu erhalten. Die Presse aller Parteirichtungen muß vor solchen Ueberfällen unbedingt geschützt werden.

Remscheid, 12. Okt. Todessturz. Der Schornsteinbauer Fröhlich aus Düsseldorf, der hier auf einem Stahlwerk einen Schornstein errichten wollte, stürzte aus einer Höhe von 26 Metern und fand dabei den Tod. Ein Teil des Mauerwerks hatte sich losgelöst und das Gerüst mit in die Tiefe gerissen.

Kleve, 12. Okt. Auf der Kirmes in Bimmen wurde der Arbeiter Bittersmann in der Nähe des Tanzzeltes durch mehrere Stiche in Kopf und Unterleib getötet. Die mutmaßlichen Täter, Holländer, sind in Holland verhaftet worden.

Bielefeld, 13. Okt. Folgenschweres Autounglück. Auf einer Geschäftsfahrt von Bielefeld nach Hamburg geriet kurz hinter Celle das Auto der Sächsischen Adler-Nähmaschinenwerke in eine mit Wasser gefüllte Straßenvertiefung. Dabei platzten drei Reifen; das Auto geriet stark ins Schlingern, so daß die Insassen herausgeschleudert wurden. Direktor Adolf Reder erlitt außer inneren Verletzungen einen Bruch des Rückgrats. Er starb am anderen Morgen. Der Prokurist König erlitt einen Rippen- und Schulterblattbruch, während die Schwägerin des Direktors und der Kraftwagenlenker unverletzt geblieben sind.

Paderborn, 12. Okt. Nachahmenswert. Eine Lebensmittel-Großhandlung hat der Stadtverwaltung 10 Zentner Haferflocken und 10 Zentner Zucker zur Verteilung an bedürftige Kleinrentner zur Verfügung gestellt.

Letzte Drahtmeldungen.

Urteil in einem Gotteslästererprozeß.

T. U. **Berlin,** 13. Oktober. In dem Gotteslästerungsprozeß wegen des Einsteinschen Buches „Die schlimme Botschaft" erklärte das Gericht gegen Einstein auf 6 Wochen Gefängnis gegen den Verleger Rowohlt auf drei Wochen Gefängnis. Diese Strafe wurde bei Einstein in 10 000 *M* Geldstrafe und Rowohlt in 5 000 *M* Geldstrafe umgewandelt.

Massenkündigungen von Telephonistinnen.

T. U. **Berlin,** 13. Oktober. Die Oberpostdirektion Berlin hat rund 600 Telephonistinnen zum 1. November gekündigt. Die Massenkündigung wird mit der verminderten Zahl der Fernsprechteilnehmer begründet, eine Folge der dauernden Verteuerung des Telephons.

Acht Avignon-Gefangene begnadigt.

T. U. **Berlin,** 13. Oktober. Wie die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener soeben durch Telegramm aus Toulon vom Hilfsausschuß der dortigen Avignongefangenen erfährt, sind von den dort noch befindlichen 27 sogenannten Strafgefangenen 8 Kameraden begnadigt worden. Es befinden sich somit zur Zeit immer noch 19 Kriegsgefangene in Toulon.

Die Beweisaufnahme im Fechenbach-Prozeß geschlossen.

T. U. **München,** 13. Oktober. Die Beweisaufnahme im Fechenbach-Prozeß wurde heute nach weiteren Ausführungen des Sachverständigen Thieme geschlossen.

Ausschluß aus allen journalistischen Verbänden.

T. U. **München,** 13. Oktober. Der bisherige Journalist und Redakteur Karl Heinz Lembke wurde wegen grober Verletzung der Standesehre aus sämtlichen journalistischen Verbänden und Vereinen ausgeschlossen.

Briefkasten.

W. M. 99. Aus Leinenstoff, der mit scheinbar waschechten Bändchen eingefaßt war, kann man die ausgelaufene Farbe wohl nicht anders als mit Kleesalz entfernen. Sie erhalten dasselbe in einer Drogerie, etwa bei W. Heppe als Ihrem Nachbar. Die genaue Gebrauchsanweisung wird Ihnen dann dort sicherlich gern mitgegeben werden.

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Der Verkaufspreis.

Die Handelskammer Dortmund sendet uns folgende Richtlinien für die Kalkulation, die der Dezernent für Einzelhandel, Dr. W. Haupt, zusammengestellt hat zur Veröffentlichung:

Der Verkaufspreis einer Ware setzt sich zusammen aus:

A) **ihren Selbstkosten,**
B) **einem angemessenen Unternehmergewinn,**
C) **der Umsatzsteuer.**

Zu A) Die Selbstkosten, die eine Ware verursacht, gliedern sich in:

I. **den Gestehungspreis, d. h. die Kosten, die eine Ware verursacht bis zu ihrer Verkaufsbereitstellung,**
II. **den allgemeinen Unkostenzuschlag,**
III. **die Risikoprämie**

Zu I. der Gestehungspreis enthält forgende Faktoren:

a) **den Rechnungsbetrag,**
b) **die Spezialunkosten, d. h die Spesen, die das betreffende Warenstück verursacht hat bis zu seiner Verkaufsbereitstellung z. B.**
aa) **Fracht, Porto, Rollgeld, Verpackung, Versicherung usw,**
bb) **Wertminderung auf dem Transport durch Bruch, Verderben, Schwund, Diebstahl, usw,**
cc) **die Geldspesen, die bei besonderen Zahlungsbedingungen für die betreffende Ware entstehen, bei Vorausbezahlung, Akkreditivstellung, Zahlung in fremder Währung usw,**
c) **den Geldentwertungsberichtigungsbetrag, der die zwischen der Zeit der Bezahlung und dem Zeitpunkt des Verkaufs eingetretene Geldentwertung ausgleicht Die Geldentwertung ist zu berechnen nach dem Lebenshaltungsindex des Statistischen Reichsamtes in Berlin.**

Tabelle I zeigt die Reichsindexziffern und den Entwertungsfaktor in Prozenten, der in die Kalkulation eingesetzt werden kann.

Tabelle II zeigt dasselbe wie Tabelle I, jedoch in der Weise, daß angegeben ist, wie noch der Gestehungspreis der Ware im Oktober 1922 geworden ist unter Berücksichtigung der Geldentwertung, deren Gestehungspreis in den jeweiligen früheren Monaten 100 Mark betrug.

Zu II. Der allgemeine Unkostenzuschlag setzt sich zusammen aus:

a) **einem entsprechenden Anteil an den allgemeinen Betriebsunkosten des in Frage kommenden Unternehmens,**
b) **einer angemessenen Entschädigung für die Verwendung des eigenen oder fremden Kapitals,**
c) **dem Unternehmerlohn.**

Der allgemeine Unkostenzuschlag soll aus der Buchführung und aus den aufzubewahrenden Unterlagen nachweisbar sein. Der Kaufmann muß daher, um die richtigen Prozentsätze jederzeit feststellen und vertreten zu können, seine Buchhaltung ensprechend einrichtet.

Der unter c) genannte Unternehmerlohn ist die Vergütung des Kaufmanns für seine eigene Arbeit im Geschäft. Die hierfür einzusetzende Summe ist im Zweifelsfall dem Betrag gleichzusetzen, der als Gehalt für einen Geschäftsführer gezahlt werden müßte, wenn der Inhaber nicht selbst mitarbeiten würde.

Zu III. Die Risikoprämie ist je nach Art des Geschäfts verschieden zu berechnen. Sie soll eine Abgeltung des Gefahrenmoments darstellen, dem der Kaufmann sein Betriebskapital beim fortlaufenden Betrieb der Ware aussetzt. Sie wird beeinflußt in ihrer Höhe durch drohende Preisrückgänge, durch Tumult- und Aufruhrgefahr. Sie ist besonders zu beachten bei solchen Betrieben, die mit fremden Geldern arbeiten, die also bei Minderung des Warenlagers besonderen Gefahren ausgesetzt sind. Die Risikoprämie ist um so höher einzusetzen, je länger die Ware im Geschäftshaus einem Risiko unterworfen ist d. h. sie wird niedriger beim schnellem und höher beim langsamem Umsatz. Die Risikoprämie wird höher bei Ware, die stark verderblich ist, die dem Unmodernwerden ausgesetzt ist, die einer besonderen (nicht allgemeinen) Geschmacksrichtung entspricht, die besonderen Preisschwankungen innerhalb der allgemeinen wirtschaftlichen Konjunktur unterliegt, kurz, die irgendwelchen nicht vorhergesehenen anormalen Einwirkungen ausgesetzt ist, so daß ihr Vertrieb für den Kaufmann unsicher erscheint.

Zu B). Der Unternehmergewinn ist nach Art und Umfang des Geschäfts verschieden anzusetzen. Er dürfte sich im Allgemeinen zwischen 3 und 8 Prozent bewegen. Die Frage, wie hoch der Unternehmergewinn für das einzelne Unternehmen sein darf, ist sorgfältig zu prüfen, da seine Angemessenheit von wesentlichster Bedeutung für die Frage, ist, ob Preiswucher vorliegt oder nicht.

Zu C) Die Umsatzsteuer ist auf den Endpreis aufzuschlagen Es ist hierbei zu berücksichtigen, daß die Steuer auch von dem Steuerbetrag selbst zu zahlen ist. Man wird also bei genauer Rechnung nicht mit 2 Prozent, sondern 2,04 Prozent rechnen.

Die Durchschnittsberechnung

kann erfolgen zwischen gleichartigen Warengruppen, die verschiedene Preisstellung haben. Es ist nicht erforderlich, daß die zur Durchschnittskalkulation heranzuziehende Ware bereits auf Lager liegt. Es genügt, wenn sie fest gekauft ist. Sollte sie zu freibleibenden Preisen gekauft sein, so daß der Kaufmann den Preis nicht kennt, so ist der Durchschnittskalkulation der jeweilige Tagespreis zugrunde zulegen, d. h. der Preis, den die Ware vermutlich haben würde, wenn sie an dem betreffenden Tage (an dem die Durchschnittskalkulation vorgenommen wird) hereinkäme.

Die Durchschnittskalkulation kann sich stützen:

1) **auf die Gestehungspreise,**
2) **auf die bereits fertig auskalkulierten Verkaufspreise (abzüglich Umsatzsteuerbetrag).**

Aus Gründen der Erleichterung einer späteren Nachkontrolle erscheint es jedoch im allgemeinen zweckmäßig, die Durchschnittskalkulation auf Grund der Gestehungskosten vorzunehmen. Rechnerisch kommt in allen Fällen dasselbe heraus, wo mit gleichbleibenden prozentualen Aufschlägen kalkuliert wird.

Bei der Durchschnittspreisberechnung sind besonders sorgfältig die zur Verfügung stehenden Warenmengen der zu vermischenden Preisgruppen zu berücksichten.

Es ist erforderlich, über die erfolgten Durschnittskalkulationen sorgfältige Aufzeichnungen zu machen und durch Zeugen bescheinigen zu lassen, damit sie im Fall des Preiswucherverdachtes nachträglich nachgewiesen und belegt werden können.

Beispiel I.

Rechnungsbetrag Februar 1922	1 000,00 M.
Spezialunkosten „ „ 10%	100,00 „
Gestehungspreis „ „	1 100,00 M.
Geldentwertungsberichtigung 555% ..	6 105,00 „
Korrigierter Gestehungspreis f. Okt. 1922	7 205,00 M.
Allgemeiner Unkostenzuschlag 50% ..	3 602,50 „
Risikoprämie	720,50 „
Selbstkostenpreis	11 528,00 M.
Unternehmungsgewinn 8%	345,84 „
	11 873,84 M.
Umsatzsteuer 2,04%	242,23 „
Verkaufspreis im Oktober 1922	12 116,06 M.

Beispiel II.

(Durchschnittskalkulation bei gleichen Warenmengen von Februar- und Oktober-Ware)

Rechnungsbetrag Februar 1922	1 000,00 M.
Korrigierter Gestehungspreis f. Okt. 1922 (Entnommen aus Beispiel I)	7 205,00 „
Rechnungbetrag f. neue Ware Okt. 1922	10 000,00 „
Spezialunkosten 10%	1 000,00 „
Gestehungspreis der Oktober-Ware ..	11 000,00 M.
Durchschnittskalkulation zw. 7 205,00 und 11 000,00	
M 18 205,00 : 2 =	9 102,50 „
Allgemeiner Unkostenzuschlag 50% ...	4 551,25 „
Risikoprämie 10%	910,25 „
Selbstkostenpreis	14 564,00 M.
Unternehmergewinn 3%	436,92 „
	15 090,92 M.
Umsatzsteuer 2,04%	306,02 „
Verkaufspreis im Oktober 1922	12 116,07 M.

Berliner Börsenkurse

12. Oktober 1922.

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	77½
Barmer Bank-Verein	255
Deutsche Bank	950
Diskonto	580
Dresdner Bank	460
Hamb.-Amer.-Pak.	935
Allgem. Elektr.-Ges.	905
Baroper Walzwerk	1485
Bochumer Guß	3850
Bösperde Walzwerk	1599
Daimler Motoren	580
Deutsche Kaliwerke	3200
Deutsch-Luxemburg	3800
Dynamit	1200
Elberf. Farbw.	1500
Essener Steinkohlen	3375
Gelsenkirch. Bergw.	3900
Gasmot. Deutz	—
Harpener Bergw.	6000
Hasper Eisen	—
Hoesch	3800
Humboldt Masch.	811
Mannesmann	2700
Oberschles. Eisenb.-Bed.	1995
Orenstein & Koppel	2550
Phönix Bergbau	4525
Reisholz Pap	650
Rhein. Stahlwerke	4500
Rombacher	1440
Schuckert	2025
Siegen-Solingen	470
Ver. Dt. Nickelwerke	2300
Westf. Draht-Ind.	760
Westf. Eisen, Langendreer	—

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse

(Devisenkurse)

Man zahlte deutsche Mark:

für	am 11. 10.	am 12. 10.
100 belgische Franken	18302,50	17378,25
100 dänische Kronen	54531,70	49937,50
1 englisches Pfund	11785,20	10936,30
100 französische Franken	19875,10	18676,60
100 holländische Gulden	103870,0	95880,—
100 italienische Lire	11161,—	10786,50
100 polnische Mark	—	—
100 schwedische Kronen	70661,50	65418,10
100 schweizerische Franken	49338,20	46142,75
100 tschechische Kronen	8679,10	8439,50
Ein Dollar	2596,75	2466,91

Vorsicht beim Bezug von Kartoffeln aus dem Osten!

Aus der Priegnitz (Prov. Brandenburg) sind nach Westfalen Kartoffeln verladen worden, die stark mit Krebs behaftet waren. Werden solche Kartoffeln verpflanzt oder gelangen ihre Abfälle auf's Feld, so wird der Boden verseucht und es werden erhebliche Betriebsänderungen nötig, um die Krankheit zu beseitigen. Es liegt also im Interesse aller Landwirte oder sonstige Abnehmer, daß alle Kartoffelladungen aus dem Osten sofort nach Einlauf **unausgeladen** sorgfältig untersucht werden. Werden dabei warzige oder blumenkohlartige Auswüchse an einzelnen Knollen gefunden, so sende man sofort einige Knollen an die **Anstalt für Pflanzenschutz, Münster i. W., Südstraße 76** zur Untersuchung, und entlade den Wagen erst nach Einlauf ihres Bescheides. Derselbe kann erforderlichenfalls noch am gleichen Tage telefonisch oder telegrafisch erfolgen.

Ein Flugblatt mit Abbildungen und Beschreibung des Kartoffelkrebses kann von genannter Anstalt gegen Einsendung von 2 Mk. in Briefmarken bezogen werden.

Hörde, den 12. Oktober 1922.

Der Kreisausschuß.

Na siehst du, sagt' ich es nicht immer?



Man findet heut so leicht kein Zimmer!
Dein Rennen, Laufen, Schimpfen, Schwitzen,
Daß wird dir alles nicht viel nützen.
Geh' zu der Zeitung und probiere:

—Mensch, inseriere!—

Wieder da!

Schleudergummi

Carl Braus, Gr. Marktstr. 3-5.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Mittwoch Abend 11 Uhr entschlief sanft, nach kurzem Leiden, unsere liebe, gute Mutter

Grete Quitter

geb. Irle

im 44. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, im Namen der Hinterbliebenen:

Grete Quitter, Else Quitter

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 14. Oktober, nachm. 4¼ Uhr in Hagen, vom Sterbehause Bergstr. 130 aus, statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Trauerbriefe liefert schnellstens Druckerei C. Braus

Ruhrtaler Sängerverein Schwerte

Leiter: Fr. Auf der Horst



Sonntag, den 15. Oktbr., nachm. 4 Uhr beginnend im „Freischütz":

Konzert!

Mitwirkender: Herr Walter Günther-Braun, 1. Heldentenor am Stadttheater in Dortmund.

Lieder und Arien von Grieg, Schumann, Rubinstein, Wagner. Männerchöre v. Angerer, Attenhofer, Hutter, Neumann und Schumann.

Nach den Darbietungen: Gemütl. Beisammensein

Eintritt Mark 15,— ausschließlich Steuer. Karten im Vorverkauf: Zigarrenhandlung Winkelmann, Friseure Strack, Gräfe, Pellinghoff, im Vereinslokal Klempt und bei den Mitgliedern.

Lichtspiele „Zur Reichskrone"

Freitag-Samstag-Sonntag-Montag

Die Fortsetzung des großen Abenteuerfilm

Die Geheimnisse v. Berlin

Berlin Moabit:

Hinter Gittersenstern.

Drama in sechs Akten mit Evi Eva in der Hauptrolle.

Der Schrecken der roten Mühle!

Sensationsdrama in fünf Akten mit Aud Egedde Nißen in der Hauptrolle.

Knoppchen brummt!

Lustspiel in 2 Akten.

Oeffentliche Jugendvorträge

Vom 14. bis 16. Oktober im Gemeindehaus
Hagener Straße, kleiner Saal.
Beginn abends 8¼ Uhr.
Redner: Schriftleiter Richter.

Samstag, den 14. Oktober, nur für junge Männer:

„Die entscheidende Stunde"

Sonntag, den 15. Oktober, **nachm. 4 Uhr** für Knaben, Schüler und Jünglinge:

„Kann man Gott schauen?"

Sonntag, abends 8 Uhr, für Eltern und Söhne:

Jugendnot und Jugendglück.

Montag, den 16. Oktober, abends 8¼ Uhr, nur für die männliche Jugend (unter 13 Jahren kein Zutritt):

Im Kampf um die Reinheit.

Damen haben nur zum Elternabend Zutritt.

Die Vorträge beginnen pünktlich.

Ata
bestes
Putz- u.
Scheuermittel

Unentbehrlich in Haus, Werkstatt, Fabrik.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Gebrauchte guterhaltene
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. System und Preisangabe erbeten.
Otto Ahr
Haspe i. W. 4029

Wagenfette
Maschinenfette
Staufette
Ledersette
Autosette
Maschinenöle
Motorenöle
Centrifugenöle
Fahrradöle
Autoöle
Fußbodenöle
Lack u. Oelfarben
Carbolineum
liefern
Engros und Detail
Chemische Werke
H. Giesberg
Schwerte
Ostenstraße 19.

Gut erhaltener
Knabenmantel
(8—10 Jahre) und Spielsachen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschst.

Samstag, den 14. ds. Mts. vormittags 9 Uhr

Fleischverkauf

auf der Freibank 5017

Schlachthofverwaltung

Haus- und Grundbesitzer-Verein.

Sonntag, den 15. Oktober 1922, vorm. 11 Uhr im Lokale Jungesblut (Sternberg):

Mitglieder-Versammlung.

Sämtliche Hausbesitzer müssen erscheinen, da die Tagesordnung von großer Wichtigkeit ist.

Der Vorstand.

Haare
ausgekämmte, kauft
Friseur Strack
Hüsingstr. 16.

Ich suche sofort od. 1. Nov. ein tüchtiges, im Haushalt erfahrenes, ehrliches
Mädchen
(3 Personen in der Familie) gegen zeitgemäßen Lohn bis zu 800,— M. Gute Verpflegung und Behandlung.
Carl Post jun.,
Hagen i. W., Eilpe,
Dahnerlskamp 1

Ordentliches anständiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen gegen guten Lohn und gute Behandlung sofort gesucht.
Zu erfr. in der Geschst.

Wegen **dringender** Feldarbeiten kann vorläufig kein
Stroh
abgegeben werden.
Gutsverwaltung Ruhrfeld.

Steuer (Griff)
von einer Sämaschine, Schützenstr.-Ostbergerstr. verloren, von jungem Mann gefunden. Wiederbringer erhält Belohnung.
Abzugeben **Jägerstr. 13.**

„Meine Frau war über 50 Jahre m. einer häßlichen
Flechte
behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." Dazu Zuckoob-Creme (nichtfettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Zum Saatbeizen empfehle:
Uspulin Formalin
Kupfervitriol
Corbin (vorzüglich gegen Krähenfraß)
Max Mehlhose
Drogerie Postplatz

Schokoladen- u. Zuckerwaren
Großhandlung
Hornbruch & Co., G.m.b.H., Schwerte (Ruhr) Markt 9
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Stets reichhaltiges Lager in den Erzeugnissen der ersten deutschen Fabriken.
Verkauf zu Fabrikpreisen.

Für unsere Druckerei suchen wir einen gewecken, schulentlassenen Knaben aus achtbarer Familie als
Drucker-Lehrling
Buchdruckerei Carl Braus.

J. W. Kippus, Ostenstraße 26
(Zur Helle) Fernruf 466.
Schokoladen und Zuckerwaren en gros.
Erzeugnisse erster Firmen.
Verkauf nur an Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

Farben
für Oel- und Wasseranstrich
Lacke
Bernstein-, Copal-, Emaille- etc.
Oele
Erzeugnisse erster Raffinerien
Originalkannen Originalfässer od. im Anbruch
Pinsel etc.
f. Malermstr. u. Private
Wilh. Heppe
Chemikaliengroßhandlung
Telefon 465 Friedrichstr. und Ostenstr.

Zum baldigen Eintritt suchen wir für Laden und Contor ein junges evangelisches
Lehrfräulein
mit besten Schulzeugnissen aus achtbarer Familie Schriftliche Offerten, denen ein selbstgeschriebener Lebenslauf, Schulentlassungs- und sonstige Zeugnisse beizufügen sind, befördert die Geschftsst.



Hühneraugen Hornhaut, Schwielen u. Warzen
beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos **Lebewohl**
In Apotheken u. besseren Drogerien erhältlich
Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukirol-Fußbad
Medizinal-Drogerie Wilh. Heppe, Ostenstr. 3

Die Vorzüge der Zeitungsreklame

Warum ist die Tageszeitung allen andern Werbemitteln überlegen?

1. Die Tageszeitung wird von allen Bevölkerungsschichten gelesen; sie geht in den Familien von Hand zu Hand, liegt in den Fabrik und Handelskontoren, in den Schreibstuben der Behörden auf und wird täglich und stündlich von Tausenden an zahlreichen Verkehrs- und Gaststätten zur Hand genommen. Verbreitung und Gelesenheit der Tageszeitung vereinigen sich so zu außerordentlicher Werbewirkung.

2. Der Leser widmet selbst in dieser hastenden flüchtigen Zeit der Lektüre seines Blattes ruhigste Aufmerksamkeit; seine Interessen sind mit den darin enthaltenen Nachrichten vielfach aufs engste verknüpft, und der Anzeigenteil namentlich vermittelt ihm in Angebot und Nachfrage die wichtigsten Anregungen.

3. Reklamemittel anderer Art in Straßen, Bahnen, öffentlichen Gebäuden, auf Postwagen und dergl. lassen den Passanten mindestens gleichgültig, er hat seine Gedanken auf andere Dinge zu richten. Der Werbewert aller dieser die Städtebilder mehr und mehr verunzierender Dinge ist daher sehr niedrig einzuschätzen, abgesehen von den hohen Kosten, die sie verursachen.

4. Die Anzeigenbesteller, namentlich der heimatl. Tageszeitungen haben die Gewißheit daß sie mit ihren Anpreisungen die breiten kaufkräftigeren Schichten ereichen, die erste Voraussetzung für wirkliche Werbeerfolge. Große Teile der Bevölkerung, die mit anderen Reklamemitteln gewonnen werden sollen, kommen hierfür nur im beschränktem Maße in Frage.

5. Die Tageszeitung dringt schnell und pünktlich und in kurzen Abständen bis in die entlegendste Siedlung und wird auch dort zu Trägerin lebendiger Werbekraft.

6. Jede Zersplitterung der Werbetätigkeit vermindert ihren Wert. Die Zeitungsreklame vermeidet solche. Hier große Stoßkraft, dort Kräftezerstreuung.



KOSMOS
Gesellschaft der Naturfreunde
bietet für jedermann einen
billigen und guten
Lesestoff
Belehrend / Unterhaltend
Preisvergünstigungen
beim Bezug aller Kosmos-Veröffentlichungen.
Jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher erster Schriftsteller
Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart
Prospekt kostenlos — Probeheft M 2.—

Bestellungen nimmt die
Buchhandlung C. Braus
entgegen.